

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Handbuch Elementarpädagogik, Ausgabe: 01
Titel: Begleiten ohne zu leiten?! - Reggio-Pädagogik (inkl. Textblatt) (23 S.)
Von: Marion Ellinger

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:


[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Begleiten ohne zu leiten?! – Die Reggio-Pädagogik in der Kinderkrippe

→  inkl. Textblatt

Marion Ellinger

Inhalt:

1. Wie alles begann – Hintergründe der Reggio-Pädagogik
2. Das Bild vom Kind und das Verständnis von frühkindlichem Bilden und Lernen
 - 2.1 Das Kind als aktiver Forscher und Konstrukteur
 - 2.2 Das Kind hat hundert Sprachen 
3. Die Rollen der Erwachsenen in der Reggio-Pädagogik
4. Die Reggio-Pädagogik in der Kinderkrippe
 - 4.1 Der Raum als „dritter Erzieher“
 - 4.2 Dokumentation von Lern- und Bildungsprozessen
 - 4.3 Projekte
5. Ausblick: Was können wir von Reggio lernen?
6. Literatur

1. Wie alles begann – Hintergründe der Reggio-Pädagogik

Die Reggio-Pädagogik hat ihren Ursprung Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts in Italien und ist nach der norditalienischen Stadt Reggio Emilia benannt. Zu dieser Zeit entstanden bereits erste Kindertagesstätten, da die Frauen in der Notlage der Nachkriegszeit eine Betreuung für ihre Kinder suchten, um arbeiten zu können (vgl. Knauf et al. 2007). Insbesondere in den Jahren zwischen 1962 und 1973 entwickelte sich in dieser Gegend das pädagogische Profil der Reggio-Pädagogik (vgl. Dialog Reggio 2016). **Loris Malaguzzi** spielte dabei eine führende Rolle. Als Leiter des Koordinationsbüros der kommunalen Kindertageseinrichtungen brachte er die konzeptionelle Konkretisierung der Reggio-Pädagogik in den 1970er-Jahren voran (vgl. Knauf et al. 2007). Malaguzzi integrierte neue Perspektiven und Vorstellungen in die damalige Pädagogik. So hob er insbesondere die Rechte der Kinder und die Bedeutung der ästhetischen Bildung hervor. Das besondere Kennzeichen von Malaguzzis Intention war das gemeinsame Wirken von Fachkräften,

Eltern und Gemeinwesen in der Erziehung und Bildung der Kinder (vgl. Gauly 2013). Daher stellte er den **Dialog und die gemeinsame Kommunikation** in den Mittelpunkt seiner Praxis. International bekannt wurde die Reggio-Pädagogik ab den 1990er-Jahren. Bei einem großen pädagogischen Kongress wurden die Intentionen, Ideen und die Praxis dieser besonderen Pädagogik internationalem Publikum vorgestellt. So fand die Reggio-Pädagogik allmählich auch in Deutschland Einzug – anfangs allerdings nur in einer zurückhaltenden Umsetzung in der pädagogischen Praxis von Kindertagesstätten (vgl. Knauf et al. 2007).

Die Reggio-Pädagogik basiert auf einer Grundphilosophie über das kindliche Lernen sowie über die Autonomie und Kompetenzen von Kindern. Den wichtigsten Schwerpunkt bildet ein **demokratisches Verständnis der Kooperation**, welche Eltern, Pädagog(inn)en und Kindern gleichermaßen die Möglichkeit einräumt, ihre Interessen einzubringen und zu vertreten (vgl. Schäfer/Schäfer 2009). So ist jede Person in der Kindertagesstätte, egal ob Koch/Köchin oder Praktikant(in), ein relevanter Teil der Pädagogik, was durch niedrige Hierarchien gekennzeichnet ist.

Aus dieser Philosophie lassen sich **professionelle Handlungsweisen für die früh- und elementarpädagogische Praxis** ableiten. Zu den Erziehungsvorstellungen gehören vor allem folgende Schwerpunkte, die in diesem Artikel vorgestellt und deren Vorteile und Umsetzbarkeit diskutiert werden:

- das Bild vom Kind
- die Vorstellung von Bildung und Lernen im Kindesalter
- die Rollen der Erwachsenen
- die Bildungsfunktion von Räumen
- die Bildungsdokumentation
- die Bedeutung von Projekten

2. Das Bild vom Kind und das Verständnis von frühkindlichem Bilden und Lernen

Das Herzstück der Reggio-Pädagogik stellt die Philosophie von einem Kind dar, das über einen hohen Grad an Autonomie und Selbstorganisationsfähigkeit bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit, seiner Kompetenzen und Ausdrucksmöglichkeiten verfügt (vgl. Knauf et al. 2007). Somit ist die Reggio-Pädagogik von einem **Bild des Optimismus, der Offenheit und der Ganzheitlichkeit** geprägt. Dementsprechend nimmt das Kind in der reggianischen Vorstellung verschiedenste Rollen ein (vgl. Abbildung 1), die im Folgenden näher beschrieben werden.

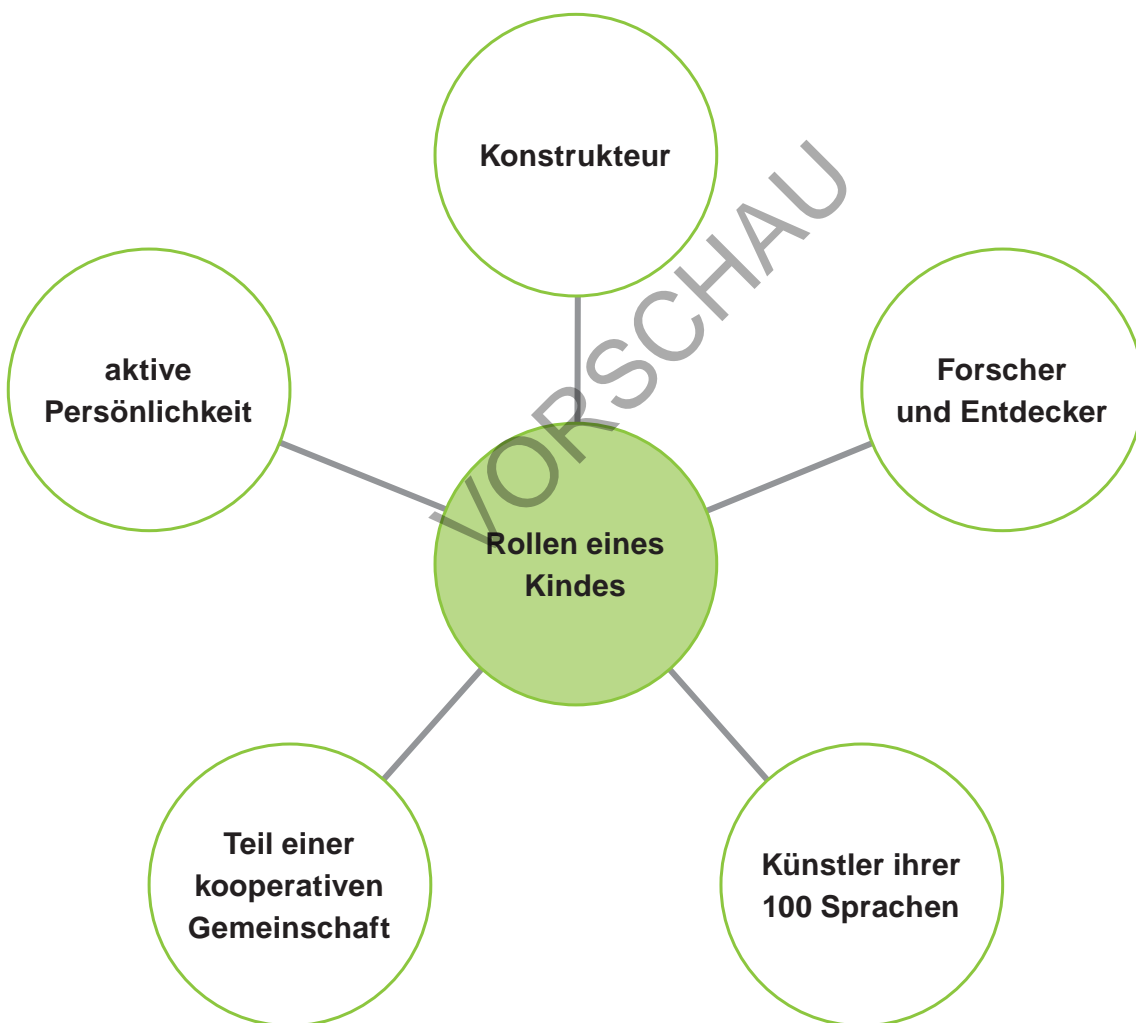


Abbildung 1: Rollen eines Kindes nach der Reggio-Pädagogik (eigene Darstellung)

2.1 Das Kind als aktiver Forscher und Konstrukteur

Die Reggio-Pädagogik sieht das Kind als eine **aktive Persönlichkeit**, die sich mit seiner sozialen Umwelt, mit seiner eigenen Person, seinem Körper sowie seinen Bedürfnissen und Gefühlen auseinandersetzt (vgl. Knauf 2000). Das einzelne Kind rückt in den Mittelpunkt und wird mit seinen individuellen Interessen wertgeschätzt und anerkannt. So kann die kindliche Entwicklung als niemals abgeschlossen betrachtet werden, da das Kind als aktiver Gestalter seiner Lernprozesse und Lebenswege gesehen wird (vgl. Dreier 2010).

Die Rolle des Kindes ist mit der eines **Konstrukteurs** zu vergleichen. Es weiß am besten, was es gerade für seine eigene Entwicklung braucht, und gestaltet dementsprechend selbstständig mit Energie und Wissbegierde seine Bildungsprozesse. Folglich wird davon

ausgegangen, dass ein Kind „über natürliche Gaben und Potentiale von ungeheurer Vielfalt und Vitalität“ (Reggio Children 1998, S. 63) verfügt. Es ist in der Lage, sich mithilfe seiner vorhandenen Kompetenzen weiteres Wissen anzueignen. Neue Kompetenzen werden dabei in vorhandenes Wissen und Können integriert (vgl. Knauf 2012). Dem Kind wird viel zugetraut und gleichzeitig Vertrauen in seine Kompetenzen geschenkt.

Forschendes Lernen besteht aus den Beziehungen zwischen Objekten, Personen, Strukturen und Prozessen (vgl. Knauf 2012).

*„Als **Entdecker und Forscher** will das Kind die Welt verstehen und sie in ein System von Sinn und persönlichen Bedeutungen integrieren.“ (Dialog Reggio 2016)*

Nach Malaguzzi (1984) stellt diese Rolle des „eifrigen Forschers“ die wichtigste Gabe des Kindes dar. Das Kind lernt demnach nur, wenn es sich emotional mit einem Interessensgegenstand identifizieren kann, d.h., es lernt dann, wenn es von einer Sache begeistert, beseelt und an ihr interessiert ist (vgl. Dialog Reggio 2016). Dadurch wird der Forschungs- und Wissensdrang der Kinder unterstützt.

„Wichtiger als das Finden einfacher Lösungen ist das Entdecken der richtigen Fragen.“ (Dreier 2010, S. 91)

Dabei will das Kind seine Welt, die es wahrnimmt, erfährt und erlebt, verstehen und in eine Beziehung zu vorhandenen Erfahrungen bringen. Zugleich erweitert das Kind durch Experimentieren, Ausprobieren, Versuch und Irrtum seine alltagspraktische und soziale Handlungsfähigkeit (vgl. Knauf et al. 2007).

Folglich ist es Aufgabe der Kindertageseinrichtung, den Kindern Rahmenbedingungen, Raum und Material bereitzustellen, sodass sie sich mit ihrer Rolle als Konstrukteur, Forscher, Entdecker sowie Gestalter ihrer Entwicklung und ihres Wissens identifizieren und weiterentwickeln können (vgl. Knauf 2016b).

Wie der Erwachsene wird auch das einzelne Kind als **Teil von kooperativen Gemeinschaften** wie z. B. der Familie, der Kinderkrippe oder der Nachbarschaft gesehen (vgl. Knauf et al. 2007). So wird das Kind als vollständiger und gleichzeitig als sich entwickelnder Mensch betrachtet. Es entwickelt sich im engen Dialog mit Menschen und Objekten seiner Umgebung, als Teil eines Beziehungsgeflechts (vgl. Dreier 2010). Hierbei kommt der Kommunikation und Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen eine hohe Bedeutung zu. Kinder setzen sich mit den Vorstellungen anderer auseinander und konstruieren in diesem Kommunikationsprozess ihre eigenen Überzeugungen (vgl. Dialog Reggio 2016).